

Hexenverfolgungen im Heidenheimer Land:



Aus: <http://jestrabek.homepage.t-online.de/hexen.htm>

"Hexen"verfolgungen im
Heidenheimer Land

von Heiner Jestrabek

Vielfältig sind die Zeugnisse der Vergangenheit in unserem Kreis Heidenheim. So die Überlieferung in Form von Sagen: die Geschichte vom Heidenheimer Hexenfelsen, an dem ein Zauberer eine "Hexe" zu Tode gestürzt haben soll; die Sage von den 'Steinernen Jungfrauen' im Eselsburger Tal, die ihre Versteinerung einer Teufelsbeschwörerin zu verdanken haben sollen; oder die Sage von der Maria Kumposch aus Nattheim, die als "Hexe" verdächtigt, nach grausamen Folterungen noch einmal frei kam. (nach Gerhard Uhde)

Hexensabbat" auf dem Blocksberg. Wüste Orgien mit dem Teufel gehörten zum mittelalterlichen Bild

des "Hexen"wahnes.

"Hexenhammer"

1484 hatte Papst Innozenz VIII. die sog. "Hexenbulle" herausgegeben, in der er die Dominikanermönche Jakob Sprenger und Heinrich Institoris ermächtigte, auch in Deutschland mit aller Schärfe gegen das angebliche "Hexen"wesen vorzugehen. Das war der Auftakt zu den Verfolgungen im großen Stil in Deutschland. Die beiden berüchtigten Mönche verarbeiteten ihre "Erfahrungen" in dem Buch "Hexenhammer" ("Malleus Maleficarum"). Das Buch, 1487 erstmals in Straßburg erschienen, wurde zu einem der meistgedruckten Bücher seiner

Zeit. Mit ihm begann die 300 Jahre währende Zeit des Hexenterrors, die entsetzliches Leid brachte. Es konnte vorkommen, daß nach einer Prozeßwelle in manchen Dörfern nur noch eine oder zwei Frauen übrig blieben. Im Hexenhammer hieß es: "Also schlecht ist das Weib von Natur, da es schneller am Glauben zweifelt, auch schneller den Glauben ableugnet, was die Grundlage für die Hexerei ist". Nicht selten wurden sogenannte "weise Frauen" verbrannt, Heilkundige oder Hebammen, die wegen ihres Wissens über Empfängnisverhütung und Abtreibung, der Kirche und Obrigkeit ein Dorn im Auge waren.

Hinrichtung einer "Hexe" durch
Feuer, 1509.

Holzschnitt (Ausschnitt) aus dem
'Layenspiegel', des um 1440 in
Heidenheim geborenen Ulrich
Tengler

Fälle in Giengen

Auch aus unserer Gegend sind zahlreiche Fälle belegt: In der Reichstadt Giengen fanden drei Hexenprozesse statt. Im August 1578 bat der Giengener Rat die Stadt Nördlingen um Ausleihe ihres Scharfrichters, weil Giengen selbst keinen Henker beschäftigte. Er sollte eine "unholde Weibsperson peinlich befragen", d.h. unter Anwendung der Folter, weil sie freiwillig ihre "Übeltaten" nicht bekennen wollte. Das Ende des

Prozesses war die Verbrennung der
als "Hexe" erkannten alten
Gaudermännin am 12. September
1578.

Von September bis November 1580
hatte der Nördlinger Henker wieder
Arbeit in Giengen. Diesmal waren
zwei Frauen die Opfer. 1615 wurde
die Sailer Appel als "leichtfertige
Hexe" auf dem Scheiterhaufen am
Marktplatz verbrannt.

Dort fanden ab 1509 die
Hinrichtungen statt, da ab dieser
Zeit für Hinrichtungen außerhalb
der Stadt, beim Galgen an der
Memminger Straße, eine
Genehmigung der
württembergischen Herzogs
notwendig war. Inhaftiert waren die

unglücklichen Gefangenen damals
im Hundturn, ein mächtiger
Eckturm im Nordwesten der
Stadtmauer, oder beim dessen
Überfüllung, der Stadtmauerturm
beim Spital und ein "Gewölbe", das
Wahrscheinlich unter dem Rathaus
lag.

Fälle in Heidenheim

Aus dem Amt Heidenheim sind die
folgenden Fälle überliefert:

1607 Maria Öchslin aus
Heuchlingen wird als "Hexe" auf
dem Scheiterhaufen verbrannt.

1608 Maria Groß aus Heidenheim,

als "Hexe" verbrannt.

1608 werden drei "Weibspersonen"
wegen "getriebenem Hexenwerk"
verbrannt.

1614 Die Tochter des Valentin
Fischer aus Dettingen, eine 8jährige
(!) wird mehrfach verhört wegen
"Hexerei und Buhlschaft mit dem
Teufel". Deren Großmutter war
1613 in Aalen als "Hexe" verbrannt
worden. Vater und Tochter gelang
die Flucht.

1623 Margarete Groß aus
Fleinheim. Vernehmung und Folter
wegen "Hexerei". Sie gesteht nichts
und kommt frei.

1626 Anna Lutz aus Heuchlingen
wird wegen todbringender
"Hexerei" angeklagt. Wird über
Wochen hinweg durch alle 5 Grade
der Folter gezerrt und gesteht, was
ihr in den Mund gelegt wird. Wird
verbrannt.

1626 Anna Georgen aus
Heuchlingen wird der "Hexerei"
angeklagt, gesteht nicht und kommt
frei.

1628 Anna Hezler aus Oggenhausen
wegen "Hexerei" in Haft
genommen.

1629 Die Mutter des Hans Feurer
aus Heidenheim wird als "Hexe" ...
"mit Steinen zu Tode geworfen".

1632 Katharina Lutz aus Fleinheim
wird auf der Folterbank der
"Hexerei" überführt und
hingerichtet.

1658 Eine Frau aus Herbrechtingen
wegen "Hexerei" angeklagt.

1666 Georg Preuß aus Heuchlingen
wegen Quaksalberei Anklage auf
"Hexerei". Erhält Zwangsarbeit.

5.-18.2.1680 Die fünfzehnjährige
Barbara Tierer aus Heuchlingen
wird verdächtigt eine "Hexe" zu
sein, gefoltert und "zur Besserung"
in verschiedene Siechenhäuser
gebracht. Im Stuttgarter
Siechenhaus verliert sich ihre Spur.

Unter der Folter belastet sie den
Viehdoktor Georg Preuß als ihren
Lehrmeister beim
"Hexen"handwerk.

1680 Georg Preuß wird als
"Wiederholungstäter" eingekerkert
und übersteht die angeordnete
"scharfe Inquisition" ohne
Geständnis und kommt frei.

1682 findet eine gerichtliche
Untersuchung gegen Magdalene
Oßwald statt, wegen "Verzauberung
und Vergiftung des Ehemannes".

1695 findet eine gerichtliche
Untersuchung einer Magd aus
Gerstetten statt, weil sie behauptet
hatte, der Teufel sei zu ihr

gekommen und habe sie nach
Ungarn mitnehmen wollen.

1695 wird das Weib des Schmieds
aus Gerstetten der "Hexerei"
verdächtigt. Sie habe über einem
bösen Fuß den "Segen"
(Zauberspruch) gesprochen und
kam mit einer Kirchenstrafe davon.

1696 wird Jakob Jäger aus
Gerstetten wegen
"Segensprechens" bestraft.

1707 erhielt Magdalena Rau aus
Gerstetten eine Anzeige wegen
"Hexerei". Sie habe Buben mit Käse
vergiftet. Nach der Untersuchung
kam sie frei.

13.9.1710 wurde auf dem Heidenheimer hinteren Totenberg der Freidenker Neumeyer wegen "Gotteslästerung" enthauptet und sein Kopf auf den Pfahl gesteckt.

1716 muß sich Marie Frei aus Nattheim einem Verfahren in Heidenheim stellen, wegen der Behauptung, der Teufel habe ihr Geld gegeben.

1723 ist Maria Thumm aus Nattheim Opfer einer "Teufelsaustreibung" durch den Nattheimer Pfarrer.

1735 wird eine Frau aus Nattheim der "Hexerei" verdächtigt.

1763 kommt es an Anna Bader aus Heuchstetten zu einer "Teufelsaustreibung".

1766 meldete der Heidenheimer Dekan, in seiner Diözese sei es weithin üblich, daß man, wenn jemand von einem tollen Hund gebissen worden sei, zum nächsten katholischen Ort laufe und den sogenannten St. Hubertusschlüssel hole, mit dem der Gebissene gebrannt werden müsse. Dies sei am 10. 8. d.J. bei einem Kind aus Aufhausen geschehen. Der Schmied selbst habe aus Waldhausen den Schlüssel geholt, das Kind und in Aufhausen alles, Kinder, Hunde, Vieh und Schweine gebrannt.

Die Aufzählung dieser bekannten

Fälle von blutig endendem Aberglauben ist sicher nicht vollständig. 1775 wurde in Deutschland die letzte "Hexe" verbrannt. 1776 offiziell die Folter bei Verhören in Württemberg abgeschafft.

Ursachen

In unserer heutigen aufgeklärten Zeit mögen uns diese Bericht bestenfalls ein Schauern entlocken. Interessant ist aber für uns, gerade auch heute, die Frage nach den Ursachen der massenhaften Hexenhysterie zu stellen. So gab es nämlich durchaus Nutznießer und Förderer des im einfachen Volk verbreiteten Aberglaubens und der Hexenfurcht.

Schon früh hatten mutige Juristen und auch Theologen versucht, den Wahn zu bekämpfen. "Es gibt aber daran nichts zu rütteln", so der evangelische Dekan Dieter Dorn in Konstanz, "daß erst die Aufklärung mit ihrer Emanzipation vom christlichen Glauben den Wahn beendet hat, und die Kirchen nicht aus ihrem Innersten heraus zu einer Überwindung fähig gewesen sind".

Es gilt sogar als erwiesen, daß gerade in dieser Zeit des Umbruchs vom 15. bis 17. Jahrhundert - der Zeit der Reformation, Bauernkriege, Religionskriege - der Aberglauben ganz bewußt von den Herrschenden geschürt wurde. Die Erkenntnisse der

Naturwissenschaften und der Geist der Emanzipation drang mehr und mehr auch unters einfache Volk und bedrohten immer mehr die Bastionen von Thron und Altar. So ist es auch verständlich, daß katholische wie protestantische Geistliche und weltliche Herrscher sich gleichermaßen dieser barbarischen Volksaufwiegelei als Herrschaftsinstrument bedienten. In einem Klima der gegenseitigen Denunziation und Einschüchterung, war den Herren, gerade im Zeitalter sozialer Unruhen, die so geschürte Hysterie eine willkommene Ablenkung von ihren Machenschaften.

Den Theologen fällt die Schuld zu, das ideologische Gerüst für einen, heute noch immer nicht ganz

ausgerotteten, Teufelswahn entwickelt zu haben. Richtig schlimm ist auch die Tatsache, daß der Vatikan bis heute "Teufelsaustreibungen" als nötig ansieht, die allerdings "einer Genehmigung des Bischofs" bedürfen und auch noch tatsächlich durchgeführt werden. Eine Institution wie die katholische Kirche, die in unserem Land den Status einer "Körperschaft des Öffentlichen Rechts" inne hat!

Quellen und weiterführende Literatur:

o Gerhard Uhde. Sagen aus dem Heidenheimer Land. Jerratsch Heidenheim 1979.

o Ernst Guther. Gerstetten und
seine Nachbarn. Selbstverlag
Gerstetten 1984.

o (Hrsg.) Bruno Tausend. HDH -
Heimatkunde für den Landkreis
Heidenheim. Lutz Lörrach. o.J.

o Hans Wulz. Heidenheimer
Hexenprozesse. in Heidenheimer
Land, Heidenheimer Neue Presse
7/1975.

o (Hrsg.) Arbeitskreis
Stadtgeschichte Giengen. 900 Jahre
Giengen. Beiträge zur
Stadtgeschichte. Giengen 1978.

o Soldan, Heppe. Geschichte der
Hexenprozesse. 1886, Nachdruck
Magnus Kettwig 1880.